

Katzenelnbogen (†1479) bis zu ihrem neuen und letzten Aufenthalt im Braunschweigischen. Hier wirkte sie bis 1486 als Vormund für ihren Sohn Heinrich, war von 1495–1505 entscheidend an der Rückführung der Schulden beteiligt, die Heinrich in seiner selbständigen Regierung angehäuft hatte, und beteiligte sich maßgeblich am Ausbau der Residenzstadt Celle. E.-D.H.

---

Reiner GROSS, *Die Wettiner* (Urban-Taschenbücher 621) Stuttgart 2007, Kohlhammer, 321 S., ISBN 978-3-17-018946-1, EUR 18. – Die Wettiner sind seit über 1100 Jahren ein Teil der deutschen Geschichte. Sie standen besonders in kritischen Phasen treu an der Seite der Könige und erfüllten die ihnen gestellte Aufgabe der militärischen Sicherung der deutschen Herrschaft zuverlässig. Dabei wirkten sie für den gesellschaftlichen Fortschritt nicht nur in Sachsen, sondern auch in Deutschland. Ihren Untertanen gewährten sie so viel Freiraum, daß „Bleibendes für die deutsche Nation und die Weltkultur geschaffen werden konnte“. So faßt das Resümee des hier anzuzeigenden Werkes die Leistungen der Wettiner in der deutschen Geschichte kurz zusammen (S.283–291). So viel Deutschsein tut weh. Bedenken wir: Das Wirkungsfeld der Wettiner war die längste Zeit ihres politischen Handelns das Heilige Römische Reich, nicht ein irgendwie geartetes Deutschland. Als Fürsten und Lehnsleute dienten sie in diesem *Sacrum Romanum Imperium* ihren Herrschern, den *reges et imperatores Romanorum*, deren Selbstverständnis nicht zuvörderst deutsch oder national bestimmt war. Sie taten dies als Landgrafen von Thüringen sowie als Markgrafen von Meißen und der Lausitz/Ostmark, nicht der Niederlausitz, wie hier behauptet. Diese drei Fürstentümer waren sächsische Fahnlehen. In den Quellen werden sie dabei als Meißner, als Ostachsen oder Sachsen bezeichnet, nicht als Deutsche. Noch im Jahre 1400 sind sie im Umfeld von Königsabsetzung und -neuwahl in der Gesamtheit ihrer drei damals existierenden Linien, in Meißen, in Thüringen und im Osterland, ganz einfach das Haus Meißen. Etwas mehr begriffliche Präzision und Reflexion der eigenen Perspektive in ihrem Verhältnis zu den Quellen wäre dem Werk hilfreich gewesen. Die ersten fünf Kapitel des Bandes sind dem MA gewidmet (S.11–91). Und auch hier muß man sagen: Kritische Geschichtswissenschaft geht anders. Die Wettiner sind in der vorliegenden Darstellung als Dynastie ein zeitloses Phänomen, sie sind einfach seit mehr als 1000 Jahren da und eilen von Erfolg zu Erfolg. Nichts davon, daß Dynastien mentale Konstrukte sind (Oexle, Hechberger u. a.), nichts über die Rolle des biologischen Zufalls etwa beim glücklichen Beerben aussterbender Konkurrenten (1422/23), nichts über Kontingenz beim Verlust der Mark Meißen 1195, nichts über das Verhältnis von Individuum, Familie, Dynastie, was sich gerade bei Albrecht dem Entarteten angeboten hätte, der so gar nicht in die Reihe der progressiven Gestalten zu gehören scheint, die diese Art von Dynastiegeschichte bietet. Außerdem: zwischen Land und Dynastie paßt kein Blatt. Warum gab es, gleich noch einmal, in Mitteldeutschland und selbst im schönen Sachsen Bauernaufstände (1524/25, 1790) und Revolutionen (1848, 1918)? Wieso regieren diese tollen Wettiner eigentlich nicht noch heute? Gern hätte man erfahren, seit wann sich einzelne, miteinander verwandte Personen als Wettiner sahen und warum sie das taten? Wer lieferte die intellektuelle Unterfütterung zu dem,